



Wanzen in der Kulturlandschaft Burghölzli

interner Bericht, 2. Februar 2026

Daniel Ballmer, Umweltwissenschaftler UZH

Inhaltsverzeichnis

<i>Einleitung</i>	3
<i>Methoden</i>	3
Grenzen dieser Methodik.....	4
Re-Evaluation	4
<i>Gefundene Arten</i>	5
Seltene und anspruchsvolle Arten	5
Neozoen und Klimawandel-Profiteurinnen	8
<i>Zielarten</i>	10
<i>Empfohlene Massnahmen</i>	14
Generelle Empfehlungen	14
Waldrand Buchenweg/Weineggstrasse.....	14
Wynegghof und Grenze zum Tennisplatz.....	15
Waldrand Burghalde	15
Am Nebelbach	16
Naturgarten Südstrasse 98.....	17
Familiengärten Lengg	17
Biodiversitätsfläche Weineggstrasse	18
Botanischer Garten	18
Epi-Klinik	19
<i>Literaturverzeichnis</i>	20

Einleitung

Der Autor, der sich selbstständig zum Thema Wanzen weiterbildet, hatte den Verein Natur im Siedlungsraum (fortan NimS) ursprünglich wegen einer Handvoll Feldaufnahmen zur Übung angeschrieben. Da Wanzen eine grosse Lücke im Projekt «Lebensraum Kulturlandschaft Burghölzli» darstellten, wurde er kurzerhand für eine möglichst komplette Aufnahme der Wanzenvielfalt im Gebiet angestellt, was zwischen Mai und August 2025 geschah. Die Feldaufnahmen, die Nachbestimmung und Präparation der Belegexemplare sowie ein Teil der Auswertung wurden über den Verein Floretia abgerechnet, deren Geschäftsleiter der Autor bis zur Auflösung der Geschäftsstelle am 31. August war. Die restliche Auswertung, die Definition von Zielarten und das Verfassen dieses Berichts setzte er als freischaffender Ökologe um.



Paarung der Ginsterwanze (*Piezodorus lituratus*) an Frühlings-Platterbse. Foto: Christine Dobler Gross

Methoden

Auf insgesamt neun Sammelexkursionen wurden alle vom Verein NimS als besonders interessant hervorgehobenen Teilgebiete zweimal möglichst vollständig kartiert, einmal im Mai und Juni, und ein weiteres Mal im August. Es wurden jeweils alle krautigen Lebensräume, alle Gebüsche und alle grossen einheimischen Bäume mit tief hängenden Ästen abgekeschert; kleine Strukturen vollständig, grössere stichprobenartig. Sonnige, offene Bodenstellen wurden teilweise von Auge beobachtet, auf der Suche nach bodenlebenden Wanzen. Interessante Nymphen wurden vor allem während der Mai- und Juni-Exkursionen selektiv mitgenommen und aufgezogen. Zudem wurden sämtliche Gewässer mit einem Aquarienkescher beprobt, und es wurden insgesamt 12 Barbour-Bodenfallen während 7-10 Tagen an geeigneten Orten aufgestellt und ausgewertet (8 mit Ethanol, 4 mit Isopropanol). Alle Funde wurden vor Ort mit der App Observation gemeldet, und die meisten Arten wurden später im Labor nachbestimmt. Insgesamt wurden mit diesen Methoden rund 1130 Fundmeldungen gemacht, und die Belegsammlung umfasst mehr als 800 aufgesteckte Exemplare.

Zusätzlich zu diesen Feldaufnahmen wurden im Projektperimeter entstandene Makrofotos von Christine Dobler-Gross (NimS, teilweise bis 2006 zurückreichend), Marianne Klug (Naturschutzverein Kreis 7+8) und Beatrice Gentsch (Botanischer Garten) ausgewertet und so gut wie möglich bestimmt. Diese stellten sich als wertvolle Zusatzquelle heraus.

Die Bestimmung der Wanzen erfolgte mittels möglichst aktueller Fachliteratur (Niedringhaus, Stöckmann & Wachmann 2020, Strauss & Simon 2005-2021, Péricart 1972-1998, Wagner & Weber 1964, Deckert & Wachmann 2020, Lupoli & Dusoulrier 2015, Strauss & Niedringhaus 2014, Wyniger 2003, Moulet 1995, Göllner-Scheiding 2024). Bei der Systematik folge ich Deckert & Wachmann (2020). Zur Einschätzung der Nahrungsspezialisierung wurde zusätzlich zur genannten Literatur auch die Datenbank bladmineerders.nl (Ellis 2001-2025) zu Rate gezogen. Zur Einschätzung der Seltenheit im Raum Zürich wurde auch Wyniger & Burckhardt (2003) verwendet.

Grenzen dieser Methodik

Die angewandten Methoden vermochten einen Grossteil der Wanzenfauna zu erfassen. Unterrepräsentiert sind sicherlich Arten, die sich mehrheitlich am oder im Boden, in Baumwipfeln oder in tiefen Gewässerbereichen aufhalten. Ebenso die frühesten Frühlingsarten sowie nachtaktive Raubwanzen. Die Methoden, die diese Gruppen ebenfalls eingeschlossen hätten, überstiegen klar das Budget dieses Projekts. Nach Rindenwanzen wurde nur punktuell gesucht, da auf den meisten Teilflächen nur wenig stehendes Totholz vorhanden war und das Entfernen von grossen Rindenstücken diese Mikrohabitate zu stark beeinträchtigt hätte.

Re-Evaluation

Rückblickend trugen die Bodenfallen und die Nymphen-Aufzucht nicht allzu viele Arten zu dieser Studie bei, verglichen mit ihrem hohen Aufwand. Für die nächste Aufnahme der Wanzen empfehle ich, auf diese Methoden zu verzichten und stattdessen drei Runden Feldaufnahmen durchzuführen. Eine zwischen Mitte April und Mitte Mai, eine im Juni/Juli, und eine Mitte/Ende August.



Carpocoris fuscispinus im Naturgarten Südstrasse 98. Foto: Christine Dobler Gross

Gefundene Arten

Mit etwas über 160 Arten aus allen grossen und vielen kleineren Wanzenfamilien wurde rund ein Siebtel der Schweizer Wanzenfauna¹ und wohl etwas mehr als ein Fünftel der im Mittelland vorkommenden Arten im Projektgebiet festgestellt. Die gesamte Artenliste befindet sich im Anhang.

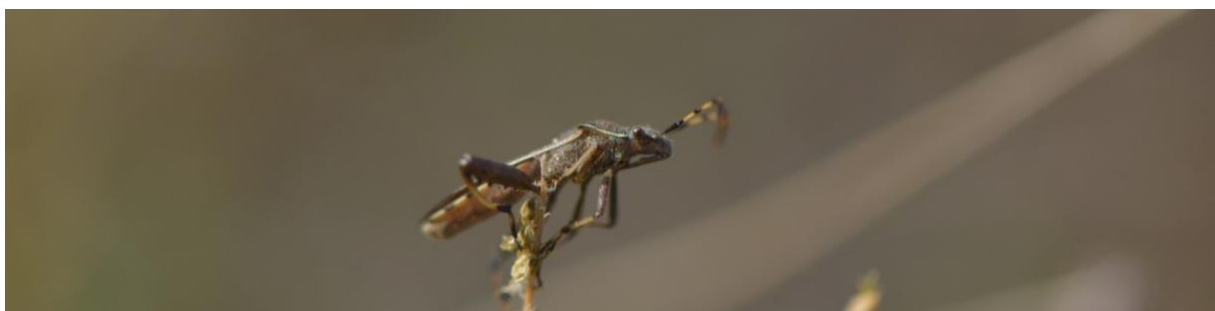
Dies ist kein schlechter Wert für ein urbanes Gebiet. Angesichts der unvermeidbaren Lücken und Limiten in dieser Feldstudie könnte die totale Artenzahl gut bei über 200 liegen.

Teilgebiet	Artenzahl	davon ev. selten
Waldrand Buchenweg	38	3
Wynegghof und Tennisplatz	55	5
Burghalde	43 (37 auf NimS-Flächen)	2
Nebelbach West	35	3
Nebelbach Ost (Lenggstr. 1-5)	38	2
Naturgarten Südstr. 98	52	4
Familiengärten Lengg	26	-
Biodiversitätsfläche Weineggstrasse	37	3
Botanischer Garten	73	5
Epi-Klinik	68	5-6
Total	162	26

Seltene und anspruchsvolle Arten

Die Lage der Schweizer Verbreitungsdaten zu Wanzen ist desolat. Die historischen Daten sind zerstreut und punktuell und wurden von Info Fauna nie digitalisiert. Auch aktuellere Fundmeldungen zeigt Info Fauna nirgends öffentlich einsehbar an, und eine Rote Liste der Wanzen liegt in weiter Ferne. Die Schweizer Forschung zu Wanzen wird von weniger als einem Dutzend Menschen teil- oder nebenberuflich weitergeführt. Berufliche Perspektiven fehlen nahezu vollkommen, und die neue Strategie Bildung Artenkenntnisse des Bundes (Gubser et al. 2021) zementiert diesen Zustand leider auf absehbare Zeit. An einen historischen Vergleich, wie er im Rahmen früherer Erhebungen für diesen Verein durchgeführt wurde, ist hier leider nicht zu denken.

Als Ersatz dafür habe ich versucht, aus deutschen, französischen und supranationalen sowie einzelnen Schweizer Quellen bestmöglich abzuschätzen, welche der gefundenen Arten in der Schweiz nördlich der Alpen als selten gelten können. Zudem bietet dieselbe Literatur Hinweise auf den Spezialisierungsgrad bezüglich Nahrung und Lebensraum, auch wenn diese Angaben mit Vorsicht zu geniessen sind und oft auf wenigen Beobachtungen fussen. Eine Übersicht dazu in der Tabelle auf der nächsten Seite.



Camptopus lateralis. Foto: Autor

¹ total schätzungsweise 1200 Arten, bisher nur unvollständig erhoben

wissenschaftlicher Name	Waldrand Buchenw.	Wynegghof	Burghalde	Nebelbach West	Nebelbach Ost	Naturgarten Südstr.	BFF Weineggstrasse	Botanischer Garten	Epi-Klinik	Nahrungs- spezialisierung	Lebensraum- spezialisierung	seltene Art?
Blumenwanzen (Cimicomorpha: Anthocoridae)												
<i>Cardiastethus fasciiventris</i>	1									polyzoophag	Bäume	ja, zerstreut und nicht häufig laut Deckert/Wachmann
Weichwanzen (Cimicomorpha: Miridae)												
<i>Charagochilus spirifer</i>		?	1		1			1		eng oligophag (<i>Galium</i>)?		ja, zerstreut laut Deckert/Wachmann
<i>Deraeocoris flavilinea</i>									1	polyzoophag		ja laut Deckert/Wachmann, aber in Ausbreitung und in der Schweiz klar häufiger
<i>Dicyphus constrictus</i>							1			breit oligophag (drüsige Kräuter)	Hügel- und Bergland	ja, laut Deckert/Wachmann
<i>Heterocordylus erythrophthalmus</i>		1								eng oligophag (kleine Insekten auf <i>Rhamnus</i>)?	Saumbiotop	ja, zerstreut laut GBIF
<i>Hoplomachus thunbergii</i>									1	eng oligophag (<i>Hieracium</i>)	Trockenstandorte	ja, nicht häufig laut Deckert/Wachmann
<i>Lepidargyrus ancorifer</i>		1								breit oligophag (<i>Fabaceae</i>)	Trockenstandorte	ja, selten und südlich laut Deckert/Wachmann
<i>Macrolophus rubi</i>		1								eng oligophag (<i>Rubus</i>)	schattige Waldstandorte	ja laut Deckert/Wachmann, aber wahrscheinlich häufiger als angenommen, weil Brombeeren selten abgekeschert werden
<i>Orthotylus prasinus</i>									1	polyphag?	Laubbäume	ja, nicht häufig laut Deckert/Wachmann
<i>Plagiognathus fulvipennis</i>							?	1	1	unklar, monophag an <i>Echium</i> oder breiter aufgestellt		unklar, relativ selten in Deutschland laut Deckert/Wachmann, recht häufig in Frankreich laut Wagner/Weber
<i>Psallus cf. albicinctus</i>	1									eng oligophag (<i>Quercus</i>)	besonnte Eichen	unklar
<i>Psallus cf. mollis</i>	?	1			1				1	breit oligophag (v.a. <i>Salix</i> und <i>Quercus</i>)		unklar
<i>Salicarus roseri</i>				1						eng oligophag (<i>Salix</i>)		ja, nicht häufig laut Deckert/Wachmann
Raubwanzen (Cimicomorpha: Reduviidae)												
<i>Pygolampis bidentata</i>						1				polyzoophag		ja, sehr, laut Deckert/Wachmann

wissenschaftlicher Name	Waldrand Buchenw.	Wynegghof	Burghalde	Nebelbach West	Nebelbach Ost	Naturgarten Südstr.	BFF Weineggstrasse	Botanischer Garten	Epi-Klinik	Nahrungs- spezialisierung	Lebensraum- spezialisierung	seltene Art?
Netzwanzen (Cimicomorpha: Tingidae)												
<i>Acalypta carinata</i>								1		unbekannt	feuchtes Moos	ja, nicht häufig laut Deckert/Wachmann
Krummfühlerwanzen (Pentatomomorpha: Alydidae)												
<i>Camptopus lateralis</i>			1					1	1	eng oligophag (vor allem <i>Medicago</i>)?	Trockenstandorte	früher ja, heute in Ausbreitung, Klimaprofiteurin
Bodenwanzenartige (Pentatomomorpha: Lygaeidae, Oxycarenidae, Rhopalidae, Rhyparochromidae)												
<i>Arocatus roeselii</i>					1					eng oligophag (<i>Alnus</i>)	Erlenbäume an warmen Orten	ja laut Deckert/Wachmann
<i>Liorhyssus hyalinus</i>		1						1		polyphag	trockenwarme Brachen und Krautsäume	ja laut Deckert/Wachmann
<i>Melanocoryphus albomaculatus</i>							1			polyphag?	Trockenstandorte	ja laut Deckert/Wachmann
<i>Oxycarenus pallens</i>		1					1		?	eng oligophag (v.a. <i>Centaurea</i>)	Trockenstandorte	ja laut Deckert/Wachmann, aber in Ausbreitung und in der Schweiz klar häufiger
<i>Peritrechus gracilicornis</i>		1	1	1				1		polyphag	Trockenstandorte	ja laut Deckert/Wachmann, aber in der Schweiz klar häufiger
<i>Scolopostethus decoratus</i>			1							polyphag?		unklar, keine Angabe in Deckert/Wachmann, GBIF zeigt sehr viele Nachweise, aber mit Schwerpunkt Nordwesteuropa
<i>Tropidothorax leucopterus</i>						?				monophag (<i>Vincetoxicum hirundinaria</i>)		ja laut Deckert/Wachmann, aber in Ausbreitung und in der Schweiz klar häufiger
Baumwanzenartige (Pentatomomorpha: Cydnidae, Pentatomidae)												
<i>Cydnus aterrimus</i>								1		eng oligophag (<i>Euphorbia</i>)	Trockenstandorte	unklar, häufig in Frankreich laut Lupoli/Dusoulier, nicht besonders häufig in Deutschland laut Deckert/Wachmann
<i>Eysarcoris aeneus</i>				1						breit oligophag (Lamiaceae)?		unklar, nicht häufig in Deutschland laut Deckert/Wachmann, nicht selten in Ostfrankreich laut Lupoli/Dusoulier
<i>Sciocoris macrocephalus</i>			1	1		1			1	eng oligophag (<i>Scabiosa</i> , <i>Knautia</i>)	Trockenstandorte	unklar, sehr selten in Deutschland laut Deckert/Wachmann, in Frankreich nur im Süden häufig laut Lupoli/Dusoulier, in der Schweiz zumindest weit verbreitet laut Wyniger/Burckhardt



Invasive Marmorierte Baumwanze (*Halyomorpha halys*) im Naturgarten Südstrasse 98. Foto: Christine Dobler Gross

Neozoen und Klimawandel-Profiteurinnen

Aufgrund der Kleinheit und Langlebigkeit der Wanzen, verbunden mit der fortschreitenden Klimakatastrophe und dem lasch regulierten internationalen Pflanzenhandel, ist die Zahl der eingeschleppten und neu auftretenden Arten unter den Wanzen besonders hoch. Unter den gefundenen Arten und Individuen befinden sich aber mit Ausnahme der Reiswanze erfreulich wenige Neozoen:

Invasive Neozoen:

- Marmorierte Baumwanze (*Halyomorpha halys*, Bild oben), wenige Exemplare auf vier Teilflächen. Diese Art erscheint besonders zahlreich an gewissen Monokulturen und an Gartenpflanzen aus ihrem ostasiatischen Herkunftsgebiet. In naturnahen Lebensräumen tritt sie meiner Erfahrung nach kaum je in grösserer Zahl auf.
- Amerikanische Kiefernzapfenwanze (*Leptoglossus occidentalis*), 2025 nicht festgestellt, durch frühere Fotos von Christine Dobler Gross belegt. Könnte an Zierkoniferen durchaus grössere Bestände bilden, die im Rahmen dieser Studie übersehen wurden, aber eine Schädigung auf die einheimische Flora oder Fauna ist hier recht klar auszuschliessen.

Weitere Neozoen:

- Platanen-Netzwanze (*Corythucha ciliata*), in grossen Mengen an Zierplatanen (*Platanus x hybridus*) auf dem Gelände der Epi-Klinik festgestellt und als Einzeltiere am Nebelbach. Diese amerikanische Art hält sich streng an eine nichtheimische Pflanzengattung, die für unsere Fauna keine Bedeutung hat, und schädigt sie kaum.
- Die Italienische Halsringwanze (*Deraeocoris flavilinea*) wurde an einer Birke und einer Stieleiche auf dem Gelände der Epi-Klinik gefunden. Die südwestmediterrane Art breitet sich laut Deckert & Wachmann (2020) in Deutschland seit einigen Jahren nach Norden aus, ausgehend von Siedlungsgebieten.² Wyniger & Burckhardt (2003) beschreiben dasselbe für den Raum Basel.
- Grüne Reiswanze (*Nezara viridula*, Bild unten), auf fast allen Teilflächen gefunden, oft in grosser Zahl. 1979 eingewandert und bis vor Kurzem stark an Wärmestandorte gebunden, nimmt diese Art seit einigen Jahren massiv zu. Wird in zahlreichen Monokulturen schädlich, aber ihre Wirkung auf naturnahe Ökosysteme ist nicht erforscht.

² Bei GBIF (2025i) wirkt der Anstieg der Nachweise wie eine explosionsartige Zunahme. Es fällt jedoch auf, dass ein Grossteil der Fotonachweise Jungtiere zeigt. Die KI-Funktion meiner App «Observation» hat mir ebenfalls zwei Jungtiere dieser Art zugeordnet, die sich jedoch nach der Adulthäutung klar als *D. ruber* herausstellten. Angesichts dieser Umstände und der grossen farblichen Variabilität in dieser Gattung vermute ich eine grosse Anzahl Fehlbestimmungen im GBIF-Datensatz.

Klimawandel-Profiteurinnen:

- Sichelbein (*Camptopus lateralis*), vereinzelt festgestellt in trockenen Magerwiesen im Naturschutzgebiet Burghalde, im Botanischen Garten und auf dem Gelände der Epi-Klinik. Historisch wohl nur im Wallis und am Oberrhein heimisch, verbreitet sich diese hervorragende Fliegerin derzeit rasant über die ganze Nordschweiz. Im Kanton Zürich wurde sie laut GBIF 2023 erstmals festgestellt, in Zürich-Schwamendingen (Neff & iNaturalist 2025). Ich durfte diese Art in Basel und Gipf-Oberfrick über längere Zeit beobachten, und sie scheint an ihrer Verbreitungsgrenze stark an Saat-Luzerne (*Medicago sativa*) auf artenreichen Trockenstandorten gebunden zu sein.
- Malvenwanze (*Oxycarenus lavaterae*), zwei Einzeltiere an Linden auf dem Gelände der Epi-Klinik. Südwesteuropäische Art, historische Verbreitung in der Schweiz unklar, mittlerweile aber an vielen Stellen im Mittelland zu finden. Kann an Linden grosse Bestände entwickeln, die aber keine grosse Schadwirkung entfachen.
- Einige Arten breiten sich in Deutschland deutlich aus, aber es ist unklar, ob sie im Schweizer Mittelland schon historisch recht weit verbreitet waren. Dazu zählen die Bodenwanze *Melanocoryphus albomaculatus*, die Spitznase *Oxycarenus pallens* oder die Glasflügelwanze *Liorhyssus hyalinus*.
- Bei weiteren südlichen Arten wurde eine Ausbreitung noch nicht beschrieben, aber sie ist wahrscheinlich. Konkrete Hinweise bestehen zum Beispiel für die Weichwanze *Lepidargyrus ancorifer*.



Nymphen der Reisswanze (*Nezara viridula*) an Odermennig-Samen. Foto: Christine Dobler Gross

Zielarten

Folgende Arten wurden aufgrund der Datenlage als Zielarten ausgewählt. Mit einem Asterisk markierte Arten sind prioritär:

***Rösels Bodenwanze (*Arocatus roeselii*)**

Eine auffällig gefärbte, auf fruchtende Erlen spezialisierte Pflanzensaugerin, die von Deckert & Wachmann (2020) als sehr selten beschrieben wird. GBIF (2025c) zeigt ein Verbreitungsmuster mit klarem Schwerpunkt auf wintermilde Flusstäler. Im Projektperimeter wurde die Art an zwei grossen Schwarzerlen am Nebelbach gefunden, auf der Parzelle Lenggstrasse 3. In jedem Keschel befanden sich mehrere Exemplare, was auf eine grössere Population hindeutet. An weiteren, jüngeren bis ähnlich alten Erlen auf anderen Teilflächen ging mir die Art aber nie ins Netz. Ebenfalls nur an diesen beiden Bäumen fand ich die Spitznase (*Oxycarenus modestus*), die ebenfalls komplett auf Erlen spezialisiert ist, und die Weichwanze *Blepharidopterus angulatus*, die auch auf anderen Laubbäumen lebt.

Weisspunkt-Bodenwanze (*Melanocoryphus albomaculatus*) und Schwalbenwurzwanze (*Tropidothorax leucopterus*)

T. leucopterus wird regelmässig von Christine Dobler Gross in ihrem Garten beobachtet und ist vollständig auf Schwalbenwurz (*Vincetoxicum hirundinaria*) spezialisiert; ein sicherer Nachweis steht noch aus. *M. albomaculatus* wurde von Marianne Klug in der Biodiversitätsförderfläche Weineggstrasse fotografiert, eindeutig bestimmt und saugt neben Schwalbenwurz auch an Greiskräutern und Fingerhut (Deckert & Wachmann 2020). Beide sind auffällig gefärbte südliche Arten, die ich recht oft an Wärmestandorten in den Alpentälern und in der Nordwestschweiz finde. *M. albomaculatus* (Bild unten) stellt höhere Ansprüche an ein trockenwarmes Mikroklima und eine intakte Streuschicht, *T. leucopterus* ist dafür stärker an ihre Futterpflanze gebunden.



Melanocoryphus albomaculatus in der Biodiversitätsfläche Weineggstrasse. Foto: Marianne Klug

Spitznase *Oxycarenus pallens*

Auch diese Art finde ich nicht selten in Wärmegebieten, vor allem in Trockenwiesen mit grossen Beständen ihrer Futterpflanzen, der Flockenblumen. Laut Deckert & Wachmann (2020) ist sie in Deutschland selten und an Wärmestandorte gebunden, aber in Ausbreitung. Im Projektgebiet fand ich sie in recht grosser Zahl in den Trockenwiesen auf dem Wynegghof, zudem zwei Einzeltiere im Ruderal der Biodiversitätsfläche Weineggstrasse und wahrscheinlich eine einzelne Nymphe in einer Trockenwiese auf dem Epi-Klinik-Gelände.³

Glasflügelwanze *Liorhyssus hyalinus

Diese Art ist bei uns stark an Wärmestandorte gebunden und zumindest in Deutschland selten (Deckert & Wachmann 2020). Ich fand zwei Exemplare an den heissesten Orten im Botanischen

³ Die Aufzucht der Nymphe misslang leider, daher kein sicherer Beleg.

Garten, ein Alttier im Mittelmeergarten und ein Jungtier in der Extensivdachbegrünung zwischen den Tropenhäusern. Etwas überraschender war der Fund in einem Klee gras-Acker auf dem angrenzenden Wynegghof. Ob dieses Exemplar auch auf dem Hof aufgewachsen oder aus dem Botanischen Garten zugeflogen war, liess sich leider nicht klären.

Baumwanze *Eysarcoris aeneus*

Die Verbreitung dieser Art ist etwas rätselhaft. In Deutschland ist sie generell nicht häufig (Deckert & Wachmann 2020, GBIF 2025j), in Frankreich und anderswo in Europa häufen sich die Funde gebietsweise auffällig (Lupoli & Dusoulrier 2015, GBIF 2025j). Im Projektgebiet fand sich ein einziges Paar dieser Art, in der Trockenwiese zwischen Nebelbach und Südstrasse. Eine feuchte, halbschattige Staudenflur, wie sie als typischer Lebensraum dieser Art beschrieben wird, befand sich nur wenige Meter entfernt.

Baumwanze *Sciocoris macrocephalus*

Eine gut getarnte Skabiosen-Spezialistin, die laut neueren Quellen in Deutschland und in den nördlichen zwei Dritteln Frankreichs selten sein soll (Deckert & Wachmann 2020, Lupoli & Dusoulrier 2015). Laut Wyniger & Burckhardt (2003) wurde sie in der Schweiz auch schon öfter gefunden. Ich finde sie ebenfalls recht oft, unter anderem auf vier Teilflächen im Projektgebiet. In der Trockenwiese am Nebelbach, in Blumenbeeten im Naturgarten Dobler Gross, in einer Bodenfalle im Naturschutzgebiet Burghalde, und auf der kleinen Ruderalfläche vor dem Gebäude Bleulerstrasse 52 auf dem Epi-Klinik-Gelände. Alles trockenwarme, eher nährstoffarme Orte mit grossen Beständen von Tauben- oder Gelber Skabiose. Die Art scheint zumindest hier recht gut vertreten zu sein.



Paarung von *Sciocoris macrocephalus* an Taubenskabiose im Naturgarten Südstrasse 98. Foto: Christine Dobler Gross

Netzwanze *Acalypta carinata*

Deckert & Wachmann (2020) beschreiben diese Art aus feuchten Moospolstern in schattigen Wäldern, besonders auf Totholz. Ich fing ein Einzeltier in einer Bodenfalle am Südrand des Botanischen Gartens, im wechselfeuchten, halbschattigen, stark vermoosten Saum zwischen einer Baumhecke und einer Trockenwiese.

Wasserläufer *Gerris gibbifer*

Der einzige andere *Gerris*-Fund neben dem allgegenwärtigen *G. lacustris* wird von Strauss & Niedringhaus (2014) als verbreitete, gebietsweise häufige Art mit einer Präferenz für nährstoffarme Gewässer beschrieben. Im Projektgebiet wurde ein Exemplar sicher bestimmt, aus dem nicht besonders nährstoffarmen Teich im Naturgarten Dobler-Gross. Da nährstoffarme Gewässer im Projektgebiet eher rar sind und dieser Wasserläufer hier klar Luft nach oben hat, ist er trotz seiner generellen Häufigkeit eine geeignete Zielart für Aufwertungen im Gewässerbereich.

Blumenwanze *Cardiastethus fasciiventris*

Sieben Wanzenarten wurden im Projektperimeter ausschliesslich auf den beiden alten, flechtenbewachsenen und gut besonnten Stieleichen gefunden, die zwischen dem von NimS aufgewerteten Waldrand und der Parzelle Weineggstrasse 69 stehen. Neben den als relativ häufig beschriebenen Weichwanzen *Phylus melanocephalus*, *Rhabdomiris striatellus*, *Cyllecoris histrionus*, *Psallus albicinctus*, *Psallus perrisi* und *Orthotylus tenellus* ist darunter auch die Blumenwanze *Cardiastethus fasciiventris*. Laut Deckert & Wachmann (2020) kommt diese Art in Deutschland zerstreut und nicht häufig vor. Wyniger & Burckhardt (2003) führen Nachweise aus dem Raum Basel und aus den Kantonen Genf und Tessin auf, aber keinen aus Zürich. *C. fasciiventris* jagt kleinere Insekten auf Laubbäumen. Wie sehr sie dabei spezifisch auf grosse und alte Bäume angewiesen ist, geht aus der Literatur leider nicht hervor. Auch die anderen sechs Arten ernähren sich ganz oder teilweise von kleineren Insekten, wobei die ersten vier komplett auf Eichen und deren Fauna spezialisiert sind und die anderen beiden eine starke Präferenz für Eichen zeigen.

***Habichtskraut-Weichwanze (*Hoplomachus thunbergii*)**

Diese hübsch gemusterte Art hat sehr spezifische Ansprüche – sie wird praktisch nur an Habichtskraut-Beständen an mageren, heissen Ruderalstandorten gefunden. Dort kann sie durchaus grosse Bestände bilden. Laut Deckert & Wachmann (2020) kommt sie in Deutschland nur zerstreut vor, GBIF (2025a) bestätigt dieses Bild. Ich selbst konnte diese Art schon mehrmals an geeigneten Standorten feststellen, in Basel, Frick AG und Reinach BL, wo jeweils Dutzende bis Hunderte Exemplare an grossen Habichtskraut-Beständen saugten. Laut Wyniger & Burckhardt (2003) wurde sie auch schon im Kanton Zürich gefunden. Im Projektperimeter fand ich gerade einmal zwei Exemplare, in den heissen, ruderalen Randbereichen des Parkplatzes im Nordosten des Epi-Klinik-Areals. Auch von ihrer Futterpflanze war dort nur eine Handvoll Exemplare zu finden. Die Population ist klein und prekär. Der kleine, aber artenreiche Extremstandort beherbergt auch die einzige sicher nachgewiesene Population der Sichelwanze *Nabis pseudoferus* und eine von zwei Populationen der Weichwanze *Chlamydatus pullus*.

Weichwanze *Lepidargyrus ancorifer

Diese westmediterrane Wanze ist bis an den Oberrhein verbreitet (Deckert & Wachmann 2010, GBIF 2025d) und wurde in der Schweiz zumindest schon im Tessin und in der Region Basel festgestellt (Wyniger & Burckhardt 2003). Diverse andere Insekten mit diesem Verbreitungsmuster stossen derzeit in neue Gebiete im Mittelland vor, und hier scheint es nicht anders zu sein. Das einzige gefundene Tier befand sich wenige Meter von einem Klee gras-Acker entfernt an einer Hecke auf dem Wynegghof. Ob und wann sich die Art aus eigener Kraft hierhin verbreitet hat, oder ob sie mit Saatgut eingeschleppt wurde, lässt sich mit dem derzeitigen Wissensstand nicht abschätzen.

Brombeerwanze (*Macrolophus rubi*)

Eine von vielen Wanzenarten, bei denen unklar ist, ob sie wirklich selten sind oder bloss selten gefunden werden. Die halbschattigen *Rubus*-Bestände, auf die sie spezialisiert ist, sind ein Albtraum zum Abkessern und werden daher bei Feldaufnahmen oft nicht besammelt. Deckert & Wachmann (2020) beschreiben die Art als selten, und häufig ist sie definitiv nicht. Aber ich fand sie vor dieser Studie schon 2021 am Käferberg, und nun neben einem Brombeerdickicht in der Baumhecke am Südrand des Wynegghofs. Dieses strukturreiche, frische Saumhabitat war auch der einzige Fundort von vier weiteren Arten: *Dicyphus hyalinipennis* (spezialisiert auf Tollkirsche), *Tingis pilosa* (Hohlzahn), *Heterocordylus erythrophthalmus* (Kreuzdorn?) und *Apolygus lucorum* (polyphag an Kräutern).

Weichwanze *Heterocordylus erythrophthalmus

Aufgrund ihrer einzigartigen Färbung ist diese Wanze leicht zu identifizieren. Trotzdem sind bei GBIF (2025e) nur extrem wenige Funde verzeichnet. Deckert & Wachmann (2020) und Wagner & Weber (1964) verzichten auf Häufigkeitsangaben, aber ihre schmalen Beschreibungen zu dieser Art deutet darauf hin, dass auch diese Autoren sie nicht oft fanden. Sie lebt räuberisch, offenbar ausschliesslich oder vor allem auf Kreuzdorn (*Rhamnus cathartica*). Trotz sorgfältigen

Besammeln mehrerer grosser Kreuzdorne im ganzen Gebiet konnte ich nur ein Einzeltier dieser Art feststellen, an einer sonnigen Stelle in der Wildhecke am Südsaum des Wynegghofs.

Weichwanze *Salicarus roseri

Spezialisiert auf fruchtende Weiden und laut Deckert & Wachmann (2020) in Deutschland verbreitet, aber nicht häufig. GBIF (2025f) bestätigt dieses Muster und deutet auf einen nordeuropäischen Verbreitungsschwerpunkt hin. Wyniger & Burckhardt (2003) fanden Nachweise aus vier Kantonen, aber keinen aus Zürich. Im Projektgebiet nur einmal gefunden, in der Baumhecke am Nebelbach westlich der Parzelle Südstrasse 55, die einen grossen Weidenbestand aufweist.

Buckliger Schmalhans (*Dicyphus constrictus*)

Das Auftreten dieser boreomontanen Art im doch recht warmen und tief gelegenen Projektgebiet ist recht unerwartet. In Mittel- und Südeuropa gibt es von ihr nur recht wenige, zerstreute Funde im Hügel- und Bergland (Deckert & Wachmann 2020, Wagner & Weber 1964, GBIF 2025g). Sie lebt teils räuberisch, teils an Pflanzen saugend an verschiedenen drüsigen Nelkengewächsen und Lippenblütlern und wurde als Einzeltier im halbschattigen Westsaum der Biodiversitätsfläche Weineggstrasse gefunden. Das Habitat ist durch seine Beschattung und den nahen Wildbach relativ kühl und beherbergt einen grossen Hohlzahn-Bestand. Eine gewisse Ähnlichkeit zu montanen Hochstaudenfluren ist gegeben.

Weichwanze *Orthotylus prasinus*

Ein Einzeltier dieser schwer bestimmbareren Art fand sich an einer der alten Stieleichen vor den Personalhäusern der Epi-Klinik. Wyniger & Burckhardt (2003) vermelden die Art aus sechs Kantonen, aber nicht aus Zürich. Deckert & Wachmann (2020) schreiben, dass die Art eine Präferenz für Ulmen zeigt und in Deutschland nicht häufig ist. Dies könnte gut mit dem Ulmensterben zusammenhängen – oder die Art wird einfach selten gemeldet, weil ihr Lebensraum in den Baumkronen schwer zu erreichen ist. Am selben Baumbestand fand ich die hübsche Ohrenzikade *Ledra aurita*.

Raubwanze *Pygolampis bidentata

Ein Einzeltier dieser Art wurde 2006 von Christine Dobler Gross im Naturgarten Südstrasse 98 fotografiert. Laut Deckert & Wachmann (2020) eine weit verbreitete, aber sehr seltene Art, die wahrscheinlich auch wegen ihrer nachtaktiven Lebensweise schwer zu finden ist. Wyniger & Burckhardt (2003) beschreiben auch für die Schweiz eine weite Verbreitung. Die Art tritt in verschiedenen trockenen und feuchten Offenlandlebensräumen auf. Es ist anzunehmen, dass *P. bidentata* wie alle grossen, langlebigen Raubwanzen auf eine hohe Dichte und Vielfalt von Beuteinsekten sowie eine schonende Bewirtschaftung ihrer Lebensräume angewiesen ist.



Macrolophus rubi am Käferberg, mit der Hand des Autoren als Kontrast und Grössenvergleich. Foto: Autor

Empfohlene Massnahmen

Generelle Empfehlungen

Einige Lebensräume sind für zahlreiche Wanzenarten wertvoll und im ganzen Projektgebiet eher selten. Hier liegt meine Empfehlung klar auf dem Erhalt und der Erweiterung bestehender Lebensräume sowie der Schaffung zusätzlicher Flächen.

Zum einen sind dies Kleingewässer, aufgeweitete Bäche und grosszügige Sumpfbereiche (flache Ufer, Überlaufbereiche, Flachwasserzonen). Von zusätzlichen Feuchtgebieten würden neben der Zielart *Gerris gibbifer* auch alle anderen Wasserwanzen sowie eine Reihe von Feuchtgebietsspezialisten (ganze Gattung *Cymus*, *Rhopalus maculatus*, *Dicyphus epilobii*) profitieren, deren Vorkommen heute weitgehend auf den Botanischen Garten und dessen Umgebung beschränkt ist.

Zum anderen sind es sonnige, magere und trockene bis wechselfeuchte Ruderalstandorte. Nicht nur die Zielarten *Hoplomachus thunbergii*, *Melanocoryphus albomaculatus* und *Liorhyssus hyalinus* sind hier stark an diesen Lebensraumtyp gebunden, sondern auch diverse andere Arten, die im Projektgebiet nur lokal gefunden wurden. Dies gilt insbesondere für *Chlamydatus pullus*, *Dicyphus annulatus*, *Nysius thymi*, *Dictyla echii*, *Cydnus aterrimus* und wahrscheinlich auch *Nabis pseudoferus*.

Auch artenreiche, selten und nie vollständig gemähte Krautsäume und Hochstaudenfluren haben noch Potenzial. Von halbschattigen, frischen bis feuchten Säumen könnten neben den Zielarten *Macrolophus rubi* und *Eysarcoris aeneus* auch andere, oft stark auf gewisse Pflanzenarten spezialisierte Wanzen profitieren, unter anderem *Dicyphus hyalinipennis*, *D. constrictus*, *Heterogaster urticae*, *Metatropis rufescens*, *Tingis pilosa*, *Eysarcoris venustissimus* und *Monalocoris filicis*.

Waldrand Buchenweg/Weineggstrasse

Von den Säumen, die der Verein NimS hier pflegt, ist auf dieser Parzelle der Nordwestsaum der artenreichste. Dies vor allem dank den Hochstauden, die zwischen den heranwachsenden Heckensträuchern grosse Bestände bilden. Hier finden sich auf Gräser, Nessel, Doldenblütler oder Hexenkraut spezialisierte Pflanzensauger, aber auch zahlreiche Blattlausjäger. In den nächsten Jahren sollte hier unbedingt darauf geachtet werden, dass die Hochstauden mit dem Heranwachsen der Heckensträucher nicht verdrängt werden.

Dem ganzen Waldrand entlang kommen Arten vor, die typisch für frische bis feuchte Waldstandorte sind. Eine Auflichtung oder Stufung würde die Wanzenfauna hier sicher deutlich verändern. Zielarten wären davon aber keine betroffen.

Die grösste Vielfalt wurde allerdings direkt neben dieser Fläche festgestellt, an den beiden alten, flechtenbewachsenen und sonnenbeschienenen Stieleichen zwischen dieser Teilfläche und der Parzelle Wineggstrasse 69. Sie allein beherbergen sieben Wanzenarten, die nirgendwo sonst im Projektgebiet gefunden wurden, unter anderem die Zielart *Cardiastethus fasciventris*. Es ist von grösster Wichtigkeit, dass diese Bäume stehen bleiben dürfen, und dass in der Nähe andere besonnte Eichen alt werden dürfen.

Der Brennnesselbestand unter den Eichen wird hingegen zu oft gemäht und zeigt eine entsprechend kleine Wanzenvielfalt. Mit einer extensiveren Pflege könnte hier kostenlos ein hervorragender Lebensraum für diverse Wanzen, Schmetterlingsraupen und weitere Insekten entstehen.

Wynegghof und Grenze zum Tennisplatz

Die Wildhecken und Säume in den Randbereichen, die der Verein NimS pflegt, sind echte Biodiversitäts-Hotspots mit zahlreichen interessanten Arten. Aber auch in den vom Hof gepflegten Wiesen, Brachen und Hecken wurden diverse Zielarten gefunden. Besonders spannend ist die Hecke am Südrand des Areals; die Zielarten *Macrolophus rubi* und *Heterocordylus erythrophthalmus* sowie die Bodenwanze *Drymus sylvaticus* wurden nur hier gefunden. Was diese Hecke von den anderen abhebt, ist ihr hoher Anteil an Dornensträuchern. Andere Hecken auf dem Areal könnten aufgewertet werden, indem von Hasel und Hartriegel dominierte Bereiche gezielt ausgelichtet und mit Dornensträuchern wie Kreuz- und Weissdorn oder Wildrosen bestockt werden. Auch das Aufkommen von Brombeerdickichten dürfte an mehr Orten zugelassen werden. Davon könnten nicht nur die beiden Zielarten profitieren, sondern auch die Netzwanze *Physatocheila dumetorum* sowie diverse Vögel und Schmetterlinge.

Die differenzierte Pflege der Säume und Blumenwiesen zählt sich hier sichtbar aus und sollte unbedingt in ihrer heutigen Qualität beibehalten werden. Zahlreiche Wanzen profitieren davon, unter anderem die Zielarten *Oxycarenus pallens* und *Lepidargyrus ancorifer*. Auf dem breiten Heckensaum auf dem Tennisplatz-Gelände stiess ich Anfang August hingegen irritiert auf ein vollständig abgemähtes Gelände ohne ausgesparte Randstreifen oder Blumeninseln. Hier wäre eine differenzierte, schrittweise Mahd äusserst empfehlenswert.

Stellenweise dürften in den Heckensäumen ruhig auch magere, sandige oder kiesige Stellen geschaffen werden. Dies könnte ihre Wanzen- und Pflanzenvielfalt nochmals deutlich erhöhen und zudem Nistplätze für allerlei wichtige Bestäuber schaffen, die heute fehlen. Auch die Anlage einiger kleiner Stillgewässer würde die Säume deutlich aufwerten.

Zusätzliche Einzelbäume wären auf diesen Parzellen ebenfalls sinnvoll, seien es Obstbäume oder einheimische Feldebäume wie Linden und Eichen. Wichtig wäre auch die baldige Pflanzung einer zusätzlichen Birke im Bereich des Tennisplatz-Geländes. Die dort stehende alte Birke ist ein wunderbarer Habitatbaum mit grossen Beständen spezialisierter Wanzen, sie naht aber langsam ihrem Lebensende.



Paarung der Schillerwanze (*Eysarcoris venustissimus*) im Naturgarten Südstrasse 98. Foto: Christine Dobler Gross

Waldrand Burghalde

Die vom Verein NimS gepflegte Magerwiese ist recht artenreich, aber auch relativ klein und isoliert. Dass hier deutlich weniger Trockenwiesen-Arten gefunden wurden als in den grösseren Habitatkomplexen Epi-Klinik und Wynegghof/Botanischer Garten, ist sicher nicht auf ihre Qualität oder Pflege zurückzuführen. Mein wichtigster Ratschlag für diese Fläche ist eine bessere Vernetzung. Sowohl der moosige Wiesensaum, der in nordwestlicher Richtung an das Gebiet anschliesst, als auch die Trockenwiese südöstlich davon bieten heute schon gute Bedingungen. Ihre Pflege sollte unbedingt auf die Pflege der Magerwiese abgestimmt werden. Der von NimS aufgewertete Krautsaum am Ostrand des Rebbergs ist ebenfalls ein hervorragendes

Trittsteinbiotop. Der Effekt der kürzlich aufgewerteten Areale von PUK und Kispi steht noch aus, aber wenn diese Lebensräume ebenfalls gut gepflegt werden, sollte die Burghalde bald ebenfalls Teil eines grösseren, durchgängigen Trockenwiesen-Verbunds sein.

Luft nach oben besteht beim Unterwuchs des lichten Waldrands. Er ist derzeit recht artenarm, typische Florenelemente wie Klebriger Salbei oder Nesselblättrige Glockenblume fehlen, und mit ihnen auch ein ganzer Teil der Wanzenfauna, der hier eigentlich beste Bedingungen vorfände. Eine Initialpflanzung mit Stauden oder Wildblumenziegeln könnte diesen Teillebensraum deutlich aufwerten, auch für Zielarten mit Vorkommen in der Nähe, wie *Eysarcoris aeneus*, *Melanocoryphus albomaculatus*, *Tropidothorax leucopterus* und *Pygolampis bidentata*.

Auch die Wildhecke nordwestlich der Magerwiese weist ein grosses Verbesserungspotenzial auf. Sie ist streckenweise praktisch ein Hartriegel-Reinbestand. Von einer gezielten Förderung der Dornensträucher würden nicht nur die Wanzen profitieren, sondern die gesamte Fauna.

Am Nebelbach

Die beiden Abschnitte am Nebelbach, die NimS bewirtschaftet, haben sich als äusserst interessante Flächen herausgestellt. Bemerkenswert ist die Vielfalt an spezialisierten Baumbewohnern. Drei Arten wurden sogar ausschliesslich auf einer dieser beiden Flächen gefunden: die Zielarten *Arocatus roeselii* (Erlen) und *Salicarus roseri* (Weiden) sowie *Oxycarenus modestus* (Erlen). Der Baumbestand sollte unbedingt erhalten, weiterentwickelt und wo immer möglich auf benachbarte Flächen ausgedehnt werden. Schwarzerlen sind besonders zu fördern, aber auch Hängebirke, Sal- und Silberweide sind wichtige Arten.

Auch die Hochstaudenfluren zeigen eine bemerkenswerte Artenvielfalt. Insbesondere die halbschattige Spierstaudenflur am Nordrand der westlichen Teilfläche, wo die Zielart *Eysarcoris aeneus* und die im Projektgebiet überraschend seltene Graswanze *Stenodema calcarata* gefunden wurden, und der Brennnesselbestand im Ostzipfel der östlichen Teilfläche. Die differenzierte Pflege und die aufwändige Bekämpfung des invasiven Staudenknöterichs zahlen sich hier aus und sollten in derselben Qualität weitergeführt werden.

Die trockene bis wechselfeuchte Wiese auf der westlichen Teilfläche beherbergt einige typische Arten, darunter die Zielart *Sciocoris macrocephalus* und die stark an Bunte Kronwicke gebundene Kugelwanze (*Coptosoma scutellatum*). Sie ist zweifellos wertvoll, aber sollte hier irgendwann einmal eine Aufweitung des Nebelbachs im Raum stehen, würde ich der Förderung von Feuchtgebieten klar den Vorrang geben.

Auf der östlichen Teilfläche entlang der Lenggstrasse wächst ein kleiner Natternkopf-Bestand. Er sollte weiterhin schonend gepflegt und wenn möglich ausgedehnt werden, zugunsten der im nahen Naturgarten festgestellten Netzwanze *Dictyla echii*.

Eher enttäuschend ist die Artenvielfalt der kleinen Ruderalflächen auf der östlichen Teilfläche. Die grösste von ihnen ist zwar eines von nur zwei Habitaten der Hauhechel-Spezialistin *Dicyphus annulatus*, aber sonst wurden hier kaum Wanzen gefunden. Es fehlt wahrscheinlich an Fläche und Vernetzung. Die Schaffung weiterer Ruderalstandorte, zum Beispiel durch Entsiegelung von Parkplätzen im Quartier, wäre wünschenswert.



Dicyphus globulifer an Weisses Waldnelke im Naturgarten Südstrasse 98. Foto: Christine Dobler Gross

Naturgarten Südstrasse 98

Dank Christine Dobler Gross' Fotodatenbank ist die Wanzenfauna dieser Teilfläche sicherlich die bestuntersuchte im Projektgebiet. 10 Arten wurden nur hier festgestellt, darunter die äusserst seltene Raubwanze *Pygolampis bidentata* und die Zielart *Tropidothorax leucopterus*.

Der Garten wird bereits optimal gepflegt. Pflanzenarten, die spezialisierte Wanzen beherbergen und deshalb unbedingt in kleinen Beständen erhalten bleiben sollten, sind Schwalbenwurz, Lichtnelken, Natternkopf, Tauben-Skabiose, Wacholder, Wilde Möhre und Ziest-Arten.

Wichtig wäre hier vor allem eine bessere Vernetzung zu den anderen Lebensräumen in der Umgebung, insbesondere zu Ruderal-, Saum- und Feuchtstandorten. Die Aufwertung von weiteren nahen Gartenflächen ist wünschenswert, insbesondere in Richtung Epi-Klinik.

Familiengärten Lengg

In den von NimS und Pura Verdura gut gepflegten Biodiversitätsflächen lebt eine Reihe von häufigen Wiesen-, Acker- und Saumarten, aber keine einzige Zielart. Dies kann mehrere Gründe haben; die kleine und schmale Fläche, negative Randeffekte der benachbarten Schrebergärten und Ackerflächen (Stickstoff- und zumindest bis vor Kurzem Pestizideintrag) und die relativ grosse Distanz zu anderen artenreichen Trockenwiesen trugen wahrscheinlich dazu bei. Durch die neuen Aufwertungen auf dem Kispi-Gelände sollten diese Säume künftig deutlich näher an einem grossen Trockenwiesen-Verbund liegen. Ich empfehle hier, erst einmal abzuwarten, wie sich dies entwickelt.

Die einzigen Arten, die nur oder fast nur hier gefunden wurden, sind die beiden auf Nadelbäume spezialisierten *Gastrodes*-Bodenwanzen und die saure Böden bevorzugende Bodenwanze *Rhyarochromus pini*. Alle drei leben auf oder unter der einzelnen alten Fichte, die in der Südwestecke der Teilfläche steht. Die Fichte sollte nach Möglichkeit erhalten bleiben und langfristig durch einen standortgerechteren Nadelbaum wie eine Waldföhre ersetzt werden.

Biodiversitätsfläche Weineggstrasse

Auch diese kleine Fläche wurde mit sichtbar grossem Fachwissen angelegt und gepflegt. Die Gestaltung als Ruderalstandort mit trockenen und feuchten Magerflächen sowie nährstoffreicheren Randzonen ist ideal für die Grösse und Lage der Parzelle. Unter den Arten, die nur oder fast nur hier gefunden wurden, sind typische Trockenstandort-Arten wie die Zielarten *Melanocoryphus albomaculatus* und *Oxycarenus pallens* oder die in grosser Zahl vorkommende *Dicyphus annulatus*. Aber auch Bewohner feuchterer Standorte wie *Rhopalus maculatus*, *Stenodema calcarata* und die Zielart *Dicyphus constrictus*, fühlen sich hier wohl.

Bei der Pflege dieser Fläche ist langfristig darauf zu achten, dass immer Extremstandorte bestehen (sehr mager, sehr sonnig, sehr trocken, sehr feucht) und die Übergänge zwischen ihnen fließend bleiben. Zum Erhalt magerer und trockener Standorte wäre es sinnvoll, die Totholzelemente künftig vor allem mit Harthölzern zu ergänzen statt mit schnell zerfallenden Holzarten. Die halbschattige Staudenflur am Westrand der Fläche sieht nicht nach viel aus, aber sie hat sich als einziger Fundort der Zielart *Dicyphus constrictus* im Projektgebiet herausgestellt. Es lohnt sich, hier den Waldrand weiterhin gestuft zu halten und immer wieder junge Gehölze auszureissen, um neuen Raum für Pionierpflanzen wie Stechenden Hohlzahn und Rote Waldnelke zu schaffen, von denen *D. constrictus* lebt.

Botanischer Garten

Ein äusserst diverser Lebensraumkomplex, der einzige im Gebiet mit einer grösseren Anzahl Gewässer. 12 Wanzenarten wurden ausschliesslich hier gefunden, unter anderem die Zielart *Acalypta carinata*, mehrere Wasserwanzen und diverse mono- und oligophage Arten. Nicht unerwartet, aber dennoch bemerkenswert ist der Unterschied zwischen naturnahen Lebensräumen und exotenreichen Beeten. Die artenreichsten Lebensräume sind die Kleingewässer und ihre Ufer sowie die Trockenwiesen, insbesondere jene an der Ostgrenze des Gartens, die an den Lebensraumverbund Wynegghof anschliesst. Artenreich sind auch die Dachbegrünung zwischen den Tropenhäusern und die Beete mit traditionellen Nutz- und Heilpflanzen im Osten und Nordosten des Gartens. Auf all diesen Flächen zählt sich die extensive, fachgerechte Bewirtschaftung sichtbar aus. Die Sumpf- und Flachwasserzonen rund um den grossen Weiher dürften aber ruhig noch erweitert werden. Gerade am Ostufer, wo die Rasenfläche wenig genutzt wird, sehe ich ein grosses Potenzial. Bei der Mahd der Trockenwiesen wäre das Stehenlassen von grosszügigeren Altgrasinseln wünschenswert. Und zur Förderung von *Acalypta carinata* sollte im halbschattigen Wiesensaum nordwestlich der Villa Rainhof weiterhin eine gewisse Vermoosung zugelassen werden. Auch das Anlegen von Totholzstrukturen wäre in diesem Bereich eine sinnvolle Aufwertung.

Andere Teilflächen zeigen ein durchzogeneres Bild. Im Mittelmeergarten kommen zwar einige spezielle, wärmeliebende Arten vor, aber ihre Vielfalt und Individuenzahl wird selbst von deutlich kleineren Trockenstandorten mit ähnlichem Mikroklima (z.B. Weineggstrasse, Parkplatz Epi-Klinik) in den Schatten gestellt. Hier sehe ich eine Chance, in mehr Beeten gezielt mediterrane Pflanzengesellschaften zu präsentieren, die auch bei uns heimisch sind: Kugelblumenrasen, wärmeliebende Felsfluren, Walliser Felsensteppe... Damit würde dieser Ort auch für die Insektenwelt deutlich interessanter, und die Zielart *Liorhyssus hyalinus* würde gefördert.

Auch der grosse Baumbestand und sein schattiger Unterwuchs beherbergen einige interessante Wanzenarten, aber insgesamt sehr wenige Arten und Individuen im Vergleich mit dem Waldrand am Buchenweg, den Baumhecken am Nebelbach oder dem Baumbestand der Epi-Klinik. Dazu trägt sicher der relativ hohe Anteil nichtheimischer Baumarten bei. Aber auch auf den heimischen Bäumen fand ich wenige Wanzen. Mein Verdacht ist, dass die Bäume hier von der Düngung und Bewässerung der umliegenden Beete stark profitieren und viel Energie in die chemische Abwehr von Pflanzensaugern stecken. Der Eintrag von Nährstoffen und zusätzlichem Wasser sollte rund um den heimischen Baumbestand so stark wie möglich reduziert werden. So hätten herbivore Insekten eine bessere Nahrungsgrundlage.



Closterotomus biclavatus im Naturgarten Südstrasse 98. Foto: Christine Dobler Gross

Epi-Klinik

Zu Recht von der Stiftung Natur und Wirtschaft ausgezeichnet, ist das Gelände der Epi-Klinik ein grosser und kohärenter Lebensraumverbund mit zahlreichen Trockenwiesen und -weiden sowie diversen alten Laubbäumen. 10 Arten wurden nur hier festgestellt, unter anderem die Zielarten *Hoplomachus thunbergii* und *Orthotylus prasinus*.

Besondere Biodiversitäts-Hotspots sind die kleine, strukturreiche Biodiversitätsförderfläche südlich der Villa am Anna-Stockar-Weg 17, der Lindenhügel, der alte Eichenbestand bei den Personalhäusern an der Flühgasse 36 und das Ruderal rund um den Kiesparkplatz beim Haus Südstrasse 118.

Die Fläche südlich der Villa zeigt, dass bereits artenreiche Wiesen und Säume mit Kleinstrukturen wie Asthaufen, Trockenmauern, Wildhecken, einzelnen Bäumen und Dornensträuchern nochmals deutlich an Wert zulegen können. Die Anlage weiterer Kleinstrukturen an den Rändern sonniger Wiesen, Koppeln und Böschungen ist sehr zu empfehlen. Viele der Wiesenstücke auf dem Gelände sind noch recht strukturarm.

Der alte Baumbestand sollte erhalten, ergänzt und weiterentwickelt werden. Einige zusätzliche Feld- und Allee-bäume, insbesondere Traubeneichen und Linden, würden im Bereich der grösseren Wiesen und Koppeln nicht schaden. Dem Nebelbach entlang sollten Schwarzerle, Hängebirke, Stieleiche, Silberweide und kleinere Weidenarten gefördert werden.

Der Parkplatz beim Haus Südstrasse 118 sollte unbedingt als Kiesplatz erhalten bleiben und nicht zusätzlich beschattet werden. Seine ruderalen Randbereiche sind ein äusserst artenreicher Trockenstandort. Die Lagerflächen für Kies und Bauschutt direkt daneben tragen dazu bei. Sollte diese Nutzung irgendwann aufgegeben werden, sollten die freiwerdenden Flächen unbedingt zu strukturreichen, spärlich bewachsenen Ruderalflächen umgestaltet werden. Auch direkt nördlich und westlich dieser Fläche oder an anderen Orten auf dem Areal könnten zusätzliche Ruderalflächen geschaffen werden, indem stellenweise der Oberboden abgetragen und durch Wandkies, Schlämmsand oder Unterboden ersetzt wird. Im Südwesten der Bleulerstrasse 52 ist dies bereits gut gelungen, und mehrere spezialisierte Arten haben sich auch dort angesiedelt. Für mich ist auch fraglich, ob der Parkplatz vor dem Hauptgebäude ein Teerplatz bleiben muss oder ob er bei der nächsten Sanierung nicht ganz oder teilweise mit Kies gestaltet werden könnte.

Was mit Ausnahme des Nebelbachs vollkommen fehlt, sind Gewässer. Auf den ersten Blick ist dies verständlich; frei zugängliche Gewässer bergen für einige der Klient:innen ein hohes Unfallrisiko. Aber nicht alle Flächen auf diesem Gelände sind frei zugänglich. Auf den Pferdekoppeln in der Südwestecke liesse sich zum Beispiel sehr gut ein Weiher schaffen, der auch nochmals zusätzlich eingezäunt werden könnte. Auch eine Aufweitung des Nebelbachs entlang der Bleulerstrasse wäre äusserst sinnvoll für den Wasserhaushalt, das Mikroklima und die Biodiversität des Quartiers. Wenn vor dem Hauptgebäude eine Reihe Parkplätze aufgehoben und/oder die Parallelstrasse vor dem Gebäude Bleulerstrasse 52 zu einem Fussweg verschmälert würde, könnte der Bach dort aus seinem engen Korsett befreit und deutlich aufgewertet werden.

Literaturverzeichnis

- Deckert, Jürgen & Wachmann, Ekkehard (2020): Die Wanzen Deutschlands. Quelle + Meyer. ISBN 978-3-494-01636-8.
- Ellis, W.N. (2001-2025): Leafminers and plant galls of Europe. Eingesehen im September 2025.
<https://bladmineerders.nl>.
- GBIF (2025a): *Hoplomachus thunbergii* (Fallen, 1807). Eingesehen am 11. September 2025.
<https://www.gbif.org/species/5759224>.
- GBIF (2025b): *Cardiastethus fasciiventris* (Garbiglietti, 1869). Eingesehen am 10. September 2025.
<https://www.gbif.org/species/4487254>.
- GBIF (2025c): *Arocatus roeselii* (Schilling, 1829). Eingesehen am 11. September 2025.
<https://www.gbif.org/species/4486293>.
- GBIF (2025d): *Lepidargyrus ancorifer* (Fieber, 1858). Eingesehen am 11. September 2025.
<https://www.gbif.org/species/2009430>.
- GBIF (2025e): *Heterocordylus erythrophthalmus* (Hahn, 1833). Eingesehen am 11. September 2025.
<https://www.gbif.org/species/4488134>.
- GBIF (2025f): *Salicarus roseri* (Herrich-Schaeffer, 1838). Eingesehen am 11. September 2025.
<https://www.gbif.org/species/4488518>.
- GBIF (2025g): *Dicyphus constrictus* (Boheman, 1852). Eingesehen am 11. September 2025.
<https://www.gbif.org/species/6096744>.
- GBIF (2025h): *Dicyphus geniculatus* (Fieber, 1858). Eingesehen am 11. September 2025.
<https://www.gbif.org/species/8324717>.
- GBIF (2025i): *Deraeocoris flavilinea* (A.Costa, 1862). Eingesehen am 11. September 2025.
<https://www.gbif.org/species/4488821>.
- GBIF (2025j): *Eysarcoris aeneus* (Scopoli, 1763). Eingesehen am 11. September 2025.
<https://www.gbif.org/species/4485955>.
- Göllner-Scheiding, Ursula (als Autorin angenommen, 2024): Bestimmungsschlüssel der Familie Rhopalidae AMYOT & SERVILLE, 1843, Unterfamilie Rhopalinae AMYOT & SERVILLE, 1843 (Glasflügelwanzen) aus Bayern. Ohne Nennung der Autorenschaft online publiziert, ursprüngliche Publikation nicht auffindbar. Eingesehen am 15.9.2025. <https://quelestcetanimal-lagalerie.com/hemipteres/heteropteres/rhopalidae>.
- Gubser, C., Béguin, D., Eggenberg, S., Gonseth, Y., Krebs, R., Nyffeler, R., Schwalm, M., Leuzinger, Y. (2021): Bildung Artenkenntnisse – eine nationale Strategie. sanu ag, Biel.
- Lupoli, Roland & Dusoulier, François (2015): Les Punaises Pentatomoidea de France. Éditions Ancyrosoma. ISBN 978-2-9536661-1-3.
- Moulet, Pierre (1998): Hémiptères Coreoidea euro-méditerranéens. Faune de France, Paris, Bd. 81.
- Neff, Felix & iNaturalist (2025): iNaturalist Research-grade Observations. iNaturalist.org. Occurrence dataset <https://doi.org/10.15468/ab3s5x> accessed via GBIF.org on 2025-09-10.
<https://www.gbif.org/occurrence/4399870833>.
- Niedringhaus, Rolf, Stöckmann, Marlis & Wachmann, Ekkehard (2020): Die Wanzen Deutschlands Teil 1. WABV Fründ. ISBN 978-3-939202-07-3.
- Péricart, Jean (1972): Hémiptères Anthocoridae, Cimicidae et Microphysidae de l'Ouest-Paléarctique. Faune de L'Europe et du Bassin Méditerranéen, Paris.
- Péricart, Jean (1983): Hémiptères Tingidae euro-méditerranéens. Faune de France, Paris, Bd. 69.
- Péricart, Jean (1987): Hémiptères Nabidae d'Europe occidentale et du Maghreb. Faune de France, Paris, Bd. 71.
- Péricart, Jean (1998a): Hémiptères Lygaeidae euro-méditerranéens. Faune de France, Paris, Bd. 84A.
- Péricart, Jean (1998b): Hémiptères Lygaeidae euro-méditerranéens. Faune de France, Paris, Bd. 84B.
- Péricart, Jean (1998c): Hémiptères Lygaeidae euro-méditerranéens. Faune de France, Paris, Bd. 84C.
- Strauss, Gerhard & Niedringhaus, Rolf (2014): Die Wasserwanzen Deutschlands. WABV Fründ. ISBN 978-3-939202-05-9.
- Strauss, Gerhard & Simon, Helga (2005-2021): Corisa. Laufend aktualisierte PDF-Übersicht von Wanzenabbildungen. Bezogen 2021. <https://corisa.de>.
- Wagner, E. & Weber, H.H. (1964): Hétéroptères Miridae. Faune de France, Paris, 67.
- Wyniger, Denise (2004): Taxonomy and phylogeny of the Central European bug genus *Psallus* (Hemiptera, Miridae) and faunistics of the terrestrial Heteroptera of Basel and surroundings (Hemiptera). Inauguraldissertation, Universität Basel.
- Wyniger, Denise & Burckhardt, Daniel (2003): Die Landwanzenfauna (Hemiptera, Heteroptera) von Basel (Schweiz) und Umgebung. Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft 76, 1 – 136.